

war eben nichts auszurichten, und erst als ihm der Kaiser durch eine feierliche Gesandtschaft das Obercommando derselben angeboten und er auf alle Gegenvorstellungen seiner Rathgeber, die für seinen durch die Strapazen seiner früheren Feldzüge schwer angegriffenen Körper das Schlimmste fürchteten, geantwortet hatte, er werde diese Würde annehmen und solle er sich bis an den Rhein tragen lassen, da war Aussicht da, daß die übermüthigen Franzosen über den Rhein zurückgetrieben werden würden. Allein Gott wollte es anders, kurze Zeit nachdem er bei der Armee eingetroffen war, ward er von einer ansteckenden Krankheit ergriffen, mußte sich nach Tübingen bringen lassen und starb daselbst am 12. September des Jahres 1691, tiefbetrauert von allen deutschen Patrioten, die in dem sächsischen Mars — so nannten ihn seine Zeitgenossen — den einzigen Fürsten sahen, der den Willen und die Kraft besitze, Deutschlands Unabhängigkeit dem frechen Auslande gegenüber zu behaupten.

Zwar hatte seine häufige Abwesenheit aus seinen Erblanden ihm nicht erlaubt, denselben die Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche erforderlich war, um den immer noch nicht wiederhergestellten Wohlstand Sachsens vollständig zurückzuführen, allein dennoch suchte er bei jeder Gelegenheit den von seinem Vater gepflegten Gang zu französischer Ueppigkeit und undeutschem Wesen wieder auszurotten, was ihm wohl auch, hätte er länger gelebt, gelungen wäre, leider aber stieß einer seiner Nachfolger, der an dem Hofe Ludwigs XIV. das Ideal des Königthums verwirklicht zu sehen glaubte, bald Alles wieder um, was Johann Georg III. in dieser Hinsicht mühsam aufgebaut hatte.

---

### Kurfürst Johann Georg IV.

Johann Georg III. hinterließ zwei Prinzen, Johann Georg IV. seinen Nachfolger (geb. den 16. October 1668) und Friedrich August (geb. den 12. Mai 1670). Ersterer erregte durch ganz vorzügliche geistige Anlagen schon sehr früh bei seinen Eltern die besten Hoffnungen in Bezug auf seine zukünftige Thätigkeit als